

21. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung

21. - 23. März 2018

Tagungsort: Institut für Deutsche Sprache, R5, 6 - 13, Mannheim

Organisation: Arnulf Deppermann, Silke Reineke, Thomas Spranz-Fogasy & Jörg Zinken

Rahmenthema:

Vergleichende Gesprächsforschung

Soziale Interaktion ist die Grundform menschlicher Existenz, und die Infrastruktur, über die sich die Aktivitäten gesellschaftlicher Institutionen vollziehen. Sprache wiederum ist eine zentrale Ressource für soziale Interaktion. Die grundlegende Bedeutung von Sprache-in-Interaktion für menschliche Sozialität legt einige universelle Eigenschaften nahe: Wo Menschen zusammen sind, da werden Turns konstruiert, Rederechte verteilt, Missverständnisse geklärt, etc. (Sidnell, 2009a). Andererseits können wir nach den lokalen Bedingungen und Zielen von Sprache-in-Interaktion fragen. Zuerst kommen dabei vielleicht zwei Fragen in den Sinn. Zum einen die Frage nach sprachlicher und kultureller Diversität: Welche Handlungsmöglichkeiten bieten die diversen Ressourcen unterschiedlicher Sprachen? Zum anderen die Frage nach den unterschiedlichen Kontexten und „Settings“ innerhalb einer Gesellschaft: wie verhält sich informelle Interaktion in der Familie und unter Freunden zu „institutionellen“ Kontexten, etwa in der Schule, beim Arzt, etc.?

Die Arbeitstagung zur Gesprächsforschung 2018 setzt sich zum Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen zu bringen, die sich auf der Grundlage authentischer Interaktionsdaten empirisch mit vergleichenden Fragestellungen befassen, oder die an einer Reflexion der methodologischen Herausforderungen einer vergleichenden Gesprächsforschung Interesse haben.

Vergleichen in der Konversationsanalyse

Beide oben genannten vergleichenden Fragen sind in der Gesprächsforschung früh thematisiert worden. Moermans (1977) Untersuchung zu Reparaturen in Thai kam zu dem Schluss, dass die für das amerikanische Englisch beschriebenen Verfahren zur Behebung von Hör- und Verstehensproblemen in sehr unterschiedlichen Sprachgemeinschaften erstaunlich ähnlich sind. Bezüglich der verschiedenen gesellschaftlichen Kontexte, in denen Interaktion stattfindet, haben Sacks, Schegloff und Jefferson (1974) darauf hingewiesen, dass die von ihnen beschriebene Systematik, die sich auf informelle Gespräche bezieht, für andere speech-exchange systems neu erforscht werden sollte. Dennoch gibt es bis heute recht wenige vergleichende Untersuchungen in der Konversationsanalyse oder Gesprächsforschung (was sich in den letzten zehn Jahren zu ändern beginnt – siehe unten) (Zimmerman, 1999).
Woran liegt das?

Ein Grund hierfür sind vermutlich die methodologischen Herausforderungen einer vergleichenden Gesprächsforschung. Diese können wir auf mindestens drei Ebenen beschreiben: Das Vergleichen als grundlegende analytische Operation; der Vergleich alternativer Ressourcen und Praktiken im Hinblick auf eine bestimmte Art von Handlung oder Aktivität; und schließlich der Vergleich interaktionsextern bestimmbarer sozialer Gruppen und Settings.

Vergleichen als analytische Operation

In einem grundlegenden Sinne ist die Konversationsanalyse von Beginn an vergleichend vorgegangen. Um über die Analyse einzelner Fälle hinaus Kollektionen eines bestimmten Phänomens zu entwickeln, muss ein Fall mit dem nächsten verglichen und als in relevanter Weise gleich oder verschieden bewertet werden. In diesem Sinne war die Konversationsanalyse seit jeher eine vergleichende Disziplin (siehe Schegloff, 1968). Im Aufbau einer Kollektion vergleichen wir Phänomene, die zwar von den Teilnehmern selbst hergestellt werden (eine bestimmte Art von Sequenz in der klassischen Studie von Schegloff, eine Reparaturoperation, eine formale Praktik der Turnkonstruktion, etc.). Trotzdem beruht die Analyse auf Vergleichen, die der Forscher aus der Distanz vollziehen muss. Die zunehmende Bedeutung von Kollektionen war für die Konversationsanalyse ein Schritt weg von der Ethnomethodologie.

Alternative Ressourcen und Praktiken

Darüber hinaus spielt das Vergleichen in der Gesprächsforschung häufig eine Rolle, wenn alternative Ressourcen und Praktiken untersucht werden, mit denen Teilnehmer in der Interaktion handeln. Hier lassen sich verschiedene Zeitpunkte für die Initiierung von Reparaturen (Fox et al., 2009) nennen; verschiedene formale Praktiken für den Vollzug ähnlicher Handlungen (Curl, 2006; Deppermann & Helmer, 2013; Golato & Fagyal, 2008; Kushida & Yamakawa, 2015; Rossi, 2012); oder verschiedene Handlungsaffordanzanzen einer formalen Praktik (Helmer, 2016; Rossi & Zinken, 2016; Zinken & Deppermann, in press). Das Problem des tertium comparationis und der angemessenen Granularität von Generalisierungen rückt hier stärker in den Blickpunkt: Wir können zwei formale Praktiken als Alternativen in der Herstellung eines bestimmten Typs von Handlung vergleichen. Aber haben wir es, aus Teilnehmersicht, wirklich mit nur einem Handlungstyp zu tun (e.g., Sidnell & Enfield, 2014)?

Soziale Gruppen und Settings

Die prominentesten methodologischen Herausforderungen beziehen sich schließlich auf solche Untersuchungen, in denen Generalisierungen formuliert werden sollen hinsichtlich eines Unterschiedes zwischen Phänomenen, die von der Interaktion unabhängig sind. Dies ist der Fall, wenn interaktives Handeln etwa mit dem Geschlecht (Goodwin, 1990), der Sprache (e.g., Luke & Pavlidou, 2002; Sidnell, 2009b), dem institutionellen Rahmen (Clayman & Heritage, 2009; Kondratyuk & Peräkylä, 2011; Stokoe, 2013; Weiste & Peräkylä, 2013), oder einer psychischen oder physischen Beeinträchtigung (Bocéréan & Musiol, 2016; Joaquin, 2010; Laakso, 2015; Lindsey & Wilkinson, 1999) in Verbindung gebracht werden soll. Solche Untersuchungen sind von offensichtlichem Interesse, und ihre grundsätzliche Akzeptanz in der Gesprächsforschung lässt sich an der steigenden Zahl entsprechender Publikationen in einschlägigen Zeitschriften ablesen. Aber auf die Frage, wie die Relevanz solcher Unter-

schiede in einem konversationsanalytischen Ansatz untersucht werden kann, gibt es bislang keine allgemein akzeptierte Antwort. Können wir die Relevanz eines Unterschieds zwischen beteiligten Personengruppen, Sprachen, oder Institutionen erforschen, ohne die Ergebnisse durch den Einsatz solcher interaktionsexterner Kategorien schon vorherzubestimmen? Inwiefern können interaktionsexterne Kategorien einen Platz in konversationsanalytischen Untersuchungen haben?

Vergleichende qualitative Gesprächsforschung

Eine Strategie kann darin bestehen, sich auf formale Praktiken zu konzentrieren, die in einem Setting existieren, in einem anderen jedoch nicht (Drew, 2003; Zinken & Ogiermann, 2011). So gibt es Formulierungspraktiken, die von tiefenpsychologisch arbeitenden Therapeuten verwendet werden, aber nicht von Verhaltenstherapeuten (Weiste & Peräkylä, 2013). Mehrere Arbeiten haben untersucht, wie sprachspezifische Strukturen in die Herstellung von Handlungen einfließen (z.B., Luke, Thompson, & Ono, 2012; Sidnell & Enfield, 2012; Steensig & Asmuß, 2005; Zinken, 2016). Die Beobachtung solcher qualitativen Unterschiede bietet einen Ansatzpunkt für die Frage, welche Handlungen durch diese Praktik ermöglicht werden, und welche spezifische Rolle dieser Handlungstyp in dem jeweiligen Kontext spielt. Eine andere Strategie im Umgang mit der methodologischen Herausforderung interaktionsexterner „Variablen“ kann darin bestehen, diese zunächst einmal zu ignorieren: Wenn eine bestimmte Praktik in verschiedenen Gruppen oder Kontexten lediglich verschieden häufig verwendet wird, lohnt es vielleicht, zunächst zu fragen, was das untersuchte Phänomen allgemein auszeichnet. Ein besseres Verständnis der generischen Eigenschaften des Phänomens kann dann eine Basis bilden für die Frage, warum dieses Phänomen in einer Gruppe oder in einem Setting häufiger zu beobachten ist als in dem anderen (e.g., Curl & Drew, 2008; Jefferson, 2002; Zinken & Ogiermann, 2013).

Wenn man sich auf die vergleichende Gesprächsforschung einlässt, stellt sich eine Reihe weiterer Fragen, z.B.:

Das Vergleichen lädt ein zur quantitativen Untersuchung. In den letzten Jahren sind einige quantitative sprachvergleichende Untersuchungen auf der Grundlage natürlicher Interaktionsdaten entstanden, deren Kodierungskategorien sich mehr oder weniger stark auf Ergebnisse der Konversationsanalyse stützen (e.g., Dingemanse et al., 2015; Stivers et al., 2009) Ist Quantifizierung für vergleichende Forschung unabdingbar? Wann im Forschungsverlauf ist sie gewinnbringend?

Was sind die Ansprüche an vergleichbare Korpora? Damit eine vergleichende Untersuchung verlässliche Ergebnisse bringt, müssen die Daten vergleichbar sein. Gerade Gesprächsforscher wissen, dass die Kleinigkeiten zählen: Es macht einen Unterschied, ob mein Gesprächspartner sich mir gerade zuwendet, oder sich von mir abwendet. Aber ein Korpus lässt sich auf dieser Detailebene nicht planen. Wie können wir Korpora entwickeln, die sowohl Vergleichbarkeit als auch Natürlichkeit maximieren?

Vortragsthemen sollten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Sprachen, Settings, oder Populationen anhand von vergleichbaren Korpora natürlicher Interaktionen untersuchen, oder/und sich aus methodologischer Perspektive mit dem Vergleichen als analytischer Operation in der Gesprächsforschung befassen.

Literatur

- Bocéréan, C., & Musiol, M. (2016). Verbal Interaction Structures and Repetition's Functions: A Comparison of Exchanges between Adults and Severely Disabled Adolescents or Young Children. *Discourse Processes*.
- Clayman, S. E., & Heritage, J. (2009). Question design as a comparative and historical window into president-press relations. In M. Haakana, M. Laakso, & J. Lindström (Eds.), *Talk in Interaction. Comparative Dimensions* (pp. 299-315). Helsinki: Finnish Literature Society (SKS).
- Curl, T. S. (2006). Offers of assistance: Constraints on syntactic design. *Journal of Pragmatics*, 38(8), 1257-1280. <https://doi.org/10.1016/j.pragma.2005.09.004>.
- Curl, T. S., & Drew, P. (2008). Contingency and action. A comparison of two forms of requesting. *Research on Language and Social Interaction*, 41(2), 129-153.
- Deppermann, A., & Helmer, H. (2013). Zur Grammatik des Verstehens im Gespräch: Inferenzen anzeigen und Handlungskonsequenzen ziehen mit also und dann. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 32(1), 1-39.
- Dingemanse, M., Roberts, S. G., Baranova, J., Blythe, J., Drew, P., Floyd, S., ... Enfield, N. J. (2015). Universal Principles in the Repair of Communication Problems. *PLoS one*, 10(9), e0136100. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0136100>.
- Drew, P. (2003). Comparative analysis of talk-in-interaction in different institutional settings: A sketch. In P. J. Glenn, C. D. LeBaron, & J. Mandelbaum (Eds.), *Studies in language and social interaction* (pp. 293-308). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Fox, B., Wouk, F., Hayashi, M., Fincke, S., Tao, L., Sorjonen, M.-L., ... Hernandez, W. F. (2009). A cross-linguistic investigation of the site of initiation in same-turn self-repair. In J. Sidnell (Ed.), *Conversation analysis. Comparative perspectives* (1st ed., pp. 60-103). Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511635670.004>.
- Golato, A., & Fagyal, Z. (2008). Comparing Single and Double Sayings of the German Response Token ja and the Role of Prosody: A Conversation Analytic Perspective. *Research on Language and Social Interaction*, 41(3), 241-270.
- Goodwin, M. H. (1990). *He-said-she-said. Talk as social organization among black children*. Bloomington and Indianapolis: Indiana University Press.
- Helmer, H. (2016). *Analepsen in Der Interaktion: Semantische Und Sequenzielle Eigenschaften Von Topik-drop Im Gesprochenen Deutsch*: Universitätsverlag Winter.
- Jefferson, G. (2002). Is "no" an acknowledgment token?: Comparing American and British uses of (+)/(-) tokens. *Journal of Pragmatics*, 34(10-11), 1345-1383.
- Joaquin, A. D. L. (2010). Frontotemporal dementia, sociality, and identity: Comparing adult-child and caregiver-frontotemporal dementia interactions. *Discourse Studies*, 12, 443-464.
- Kondratyuk, N., & Peräkylä, A. (2011). Therapeutic work with the present moment: A comparative conversation analysis of existential and cognitive therapies. *Psychotherapy Research*, 21(3), 316-330.
- Kushida, S., & Yamakawa, Y. (2015). Fitting proposals to their sequential environment: A comparison of turn designs for proposing treatment in ongoing outpatient psychiatric consultations in Japan. *Sociology of Health & Illness*, 37(4), 522-544.
- Laakso, M. (2015). Collaborative participation in aphasic word searching: Comparison between significant others and speech and language therapists. *Aphasiology*, 29(3), 269-290.
- Lindsey, J., & Wilkinson, R. (1999). Repair sequences in aphasic talk: A comparison of aphasic-speech and language therapist and aphasic-spouse conversations. *Aphasiology*, 13, 305-325.
- Luke, K. K., & Pavlidou, T. S. (Eds.). (2002). *Telephone Calls: Unity and diversity in conversational structure across languages and cultures*. Amsterdam: John Benjamins.
- Luke, K.-k., Thompson, S. A., & Ono, T. (2012). Turns and Increments: A Comparative Perspective. *Discourse Processes*, 49(3-4), 155-162. <https://doi.org/10.1080/0163853X.2012.664110>.
- Moerman, M. (1977). The Preference for Self-Correction in a Tai Conversational Corpus. *Language*, 53(4), 872. <https://doi.org/10.2307/412915>.
- Rossi, G. (2012). Bilateral and unilateral requests: The use of imperatives and mi x? interrogatives in Italian. *Discourse Processes*, 49, 426-458.

- Rossi, G., & Zinken, J. (2016). Grammar and social agency: The pragmatics of impersonal deontic statements. *Language*, 92(4).
- Sacks, H., Schegloff, E. A., & Jefferson, G. (1974). A Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking for Conversation. *Language*, 50(4), 696. <https://doi.org/10.2307/412243>.
- Sidnell, J. (2009a). Comparative perspectives in Conversation Analysis. In J. Sidnell (Ed.), *Conversation analysis. Comparative perspectives* (1st ed., pp. 3-28). Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press.
- Sidnell, J. (Ed.). (2009b). *Conversation analysis: Comparative perspectives* (1. publ). Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press.
- Sidnell, J., & Enfield, N. J. (2014). The ontology of action, in interaction. In N.J. Enfield, P. Kockelman, & J. Sidnell (Eds.), *The Cambridge Handbook of Linguistic Anthropology* (pp. 423-446). Cambridge: Cambridge University Press.
- Sidnell, J., & Enfield, N. J. (2012). Language diversity and social action: A third locus of linguistic relativity. *Current Anthropology*, 53(3), 302-333.
- Stensig, J., & Asmuß, B. (2005). Notes on disaligning 'yes but' initiated utterances in Danish and German conversations: Two construction types for dispreferred responses. In A. Hakulinen & M. Selting (Eds.), *Syntax and Lexic in Conversation. Studies on the use of linguistic resources in talk-in-interaction*. (pp. 349-373). Amsterdam: Benjamins.
- Stivers, T., Enfield, N. J., Brown, P., Englert, C., Hayashi, M., Heinemann, T., . . . Levinson, S. C. (2009). Universals and cultural variation in turn-taking in conversation. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 106(26), 10587-10592.
- Stokoe, E. (2013). The (in)authenticity of simulated talk: Comparing role-played and actual interaction and the implications for communication training. *Research on Language and Social Interaction*, 46(2), 165-185.
- Weiste, E., & Peräkylä, A. (2013). A Comparative Conversation Analytic Study of Formulations in Psychoanalysis and Cognitive Psychotherapy. *Research on Language & Social Interaction*, 46(4), 299-321.
- Zimmerman, D. H. (1999). Horizontal and Vertical Comparative Research in Language and Social Interaction. *Research on Language & Social Interaction*, 32(1-2), 195-203. <https://doi.org/10.1080/08351813.1999.9683623>.
- Zinken, J. (2016). *Requesting responsibility: The morality of grammar in Polish and English family interaction*. New York: Oxford University Press.
- Zinken, J., & Deppermann, A. (in press). A cline of visible commitment in the design of imperative turns: Evidence from German and Polish. In M.-L. Sorjonen, E. Couper-Kuhlen, & L. Raevaara (Eds.), *Imperative turns in social interaction*. Amsterdam, NJ: John Benjamins.
- Zinken, J., & Ogiermann, E. (2011). How to Propose an Action as Objectively Necessary: The Case of Polish Trzeba x ("One Needs to x"). *Research on Language & Social Interaction*, 44(3), 263-287. <https://doi.org/10.1080/08351813.2011.591900>.
- Zinken, J., & Ogiermann, E. (2013). Responsibility and action: Object requests in English and Polish everyday interaction. *Research on Language and Social Interaction*, 46(3), 256-276.